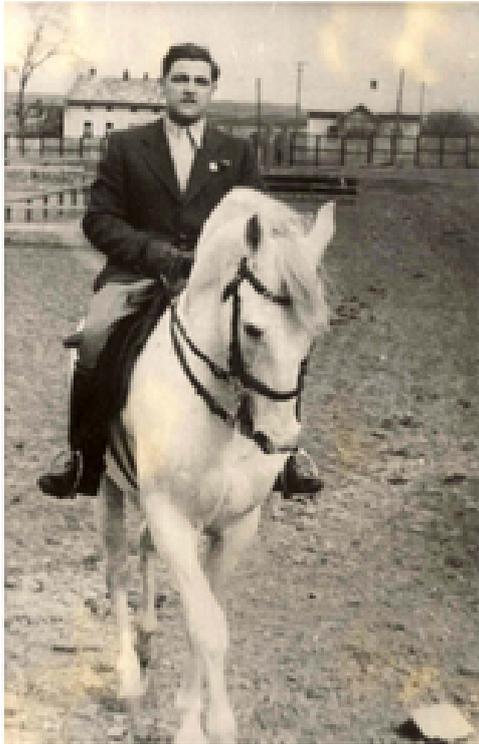


Felix Landau (1910–1983)



Beruf: Tischler

1933/34: SA, dann SS

1934: Beteiligt am Dollfuß-Putsch

1937: Kriminalpolizei Berlin

1939: Gestapo Wien

1941: Leiter Judeneinsatz in Drohobycz
Tagebuch für seine Geliebte

1958: Als „Rudolf Jaschke“ enttarnt

1962: Lebenslange Haft

1973: Begnadigt

In seinem Tagebuch schreibt Felix Landau am 22.7.1941:

»Morgens kamen nicht meine bestellten Arbeiter. Als ich nun zum Judenkommittee gehen wollte, kam gerade ein Mitarbeiter von diesem und ersuchte mich um Unterstützung, da sich die Juden weigerten, hier zu arbeiten. Ich ging hinüber. Als diese Arschlöcher mich sahen, rannten alle nach allen Himmelsrichtungen auseinander. Schade, ich hatte keine Pistole mit, sonst hätte ich einige über den Haufen geschossen. Ich ging nun zum Judenrat und eröffnete ihm, dass wenn nicht in einer Stunde 100 Juden antreten, dann würde ich mir 100 Juden aussuchen, aber nicht zur Arbeit, sondern zum Erschießen. Kaum 30 Minuten später kamen 100 Juden an und außerdem noch 17 Mann für diejenigen, die geflüchtet waren. Ich meldete den Vorfall und verlangte gleichzeitig, dass man die Geflüchteten als Arbeitsverweigerer erschießen müsse, das geschah auch genau 12 Stunden später. 20 Juden wurden umgelegt.«

Quellen: Pohl, Judenverfolgung in Ostgalizien; Sandkühler, „Endlösung“ in Galizien; Friedman, Tagebuch; Geldmacher, Wir als Wiener; Stieber, Vom eigenen Tagebuch überführt, S. 29

Weitere Materialien zu Felix Landau in dem Reader zur Ausstellung „Felix Landau und Bruno Schulz“